

Jochen G o e t z e, Zur Bedeutung der lübeckischen Schiffssiegel, Zs. des Vereins für lübeckische Geschichte und Altertumskunde 61 (1981) S. 229–238, zeigt durch den Vergleich der drei aus dem 13. Jh. stammenden Siegel der Stadt Lübeck, daß in der Symbolik dieser zeitlich aufeinander folgenden Siegel die wachsende Bedeutung des Kaufmanns gegenüber dem Schiffer deutlich wird. Karl Jordan

Stefan Krzysztof K u c z y ń s k i, Pieczęcie i herb Płocka oraz herb województwa płockiego mit Zus.: Siegel und Wappen der Stadt Płock. Das Wappen der Woiwodschaft Płock, Płock 1979, 58 S. – Die 1237 gegründete masowische Stadt verfügte spätestens seit dem endenden 14. Jh. über ein eigenes Stadtsiegel. Das Wappen der Woiwodschaft Płock ist hingegen erst seit der Eingliederung dieses Gebietes in den polnischen Staat Ende des 15. Jh. bezeugt. Piotr Dymmel

Urszula Z g o r z e l s k a, Uwagi w sprawie ograniczenia praw menniczych książąt górnośląskich [Bemerkungen zur Beschränkung der Münzprägerechte der Oberschlesischen Fürsten], Historia i Współczesność 5 (1979) S. 121–136. – Die Arbeit erklärt das Verschwinden schlesischer Münzen ab 1327 im Gegensatz zur bisherigen Forschung nicht durch die neue Lehnsuntertänigkeit der oberschlesischen Fürsten unter den böhmischen König, sondern durch die faktische Verdrängung der Quartan, quartenses oder Kwartniki durch die schlechteren böhmischen Groschen und die Konkurrenz mit städtischen Münzen (Moneta De Bithom, Moneta c Rativor). Dies wirft auch neues Licht auf die Münzreform des Matthias Corvinus, der den Fürsten das Münzprägerecht als Privileg wieder zuerkannt hat. Piotr Dymmel

Die Inschriften des Landkreises Haßberge. Ges. u. bearb. von Isolde M a i e r - h ö f e r (Die Deutschen Inschriften 17, Münchener Reihe 5) München 1979, Alfred Druckenmüller Verlag, XXIV u. 237 S., 115 Abb. auf XLVI Tafeln u. 1 Karte, DM 117. – Die Inschriften der Stadt Göttingen. Ges. u. bearb. von Werner A r n o l d (Die Deutschen Inschriften 19, Göttinger Reihe 1) ebenda 1980, 192 S. u. XXIV Tafeln, DM 94. – Die Inschriften des Großkreises Karlsruhe. Ges. u. bearb. von Anneliese S e e l i g e r - Z e i s s (Die Deutschen Inschriften 20, Heidelberger Reihe 7) ebenda 1981, XXXII u. 240 S., 141 Abb. auf LIX Tafeln u. 1 Karte, DM 129. – Seit der Sammelbesprechung ‚Neue Inschriftenausgaben und Untersuchungen‘ in DA 33 (1977) S. 570–588 sind vier neue Bände des deutschen Inschriftenunternehmens erschienen, von denen der Band 18, Bamberg-Land, bereits in DA 37 (1981) S. 370f. angezeigt wurde. Dies war der erste Band, in dem die neuen Editionsgrundsätze des Unternehmens zur Anwendung kamen, vor allem: Inschrifttexte in normaler Textschrift, Auflösung der Kürzungen in runden Klammern und Zusammenfassung der Abbildungen im Tafelanhang. Die Erfahrung von drei Bänden zeigt, daß die Umstellung sich günstig auswirkt: die Bearbeiter sind zu eindeutigen Auflösungen gezwungen. Diskussionsstoff gäbe es freilich auch weiterhin, beispielsweise über die Auflösung von allbekannten Siglen wie IHS und INRI, die in den Bänden verschieden gehandhabt wird. Mit Sicherheit würde der Glockengießer des 14. Jh., der ein AGLA auf seine Glocke schrieb, der Auflösung A(TTAH). G(İBBOR). L(EOLAM). A(DONAI) verständnislos gegenüberstehen (Göttingen Nr. 24+); hier scheint mir die Grenze zwischen Textwiedergabe und Interpretation überschritten zu sein. Ebenso problematisch erscheint die Auflösung von gekürzten -ae-Endungen im 14./15. Jh., zumal wenn in derselben Inschrift daneben ungekürzte -e-Endungen